

DAVID KADEL

**WAS MACHT DICH
STARK?**

**FUSSBALL-
STARS UND
IHR ERFOLGS-
GEHEIMNIS**

David Kadel

WAS MACHT DICH STARK

Fußballstars und ihr Erfolgsgeheimnis

Gedruckte Ausgabe:
978-3-03965-100-9

© 2026, mosaicstones Thun & David Kadel

3., überarbeitete Ausgabe, 2020, Gerth Medien, ISBN 978-3-95734-493-9

Der Buchinhalt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Sofern nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen der folgenden Übersetzung entnommen:
Luther, revidierte Fassung von 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung
© 1984 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Umschlaggestaltung und Innenlayout: spoon design, Olaf Johannson
Fotos: Firo Sportphoto, Imago, Shutterstock.com, Unsplash, Privat
Lektorat (neue Interviews): Christiane Kathmann, www.lektorat-kathmann.de
Gedruckt in Estland

Dieses Buch und weitere interessante Medien
(Auslieferung auch in DE/AT) können Sie beziehen bei:



mosaicstones, Tel. +41 33 336 00 36
info@mosaicstones.ch, www.mosaicstones.ch

«Die auf Gott sehen,
werden strahlen vor Freude!»
Psalm 34,6

WIDMUNG

*Für meinen besten Freund Dirk Heinen.
Ohne dich gäbe es dieses Buch nicht!
David*





Inhalt

Die letzten echten Typen!	4
Jürgen Klopp – der Herzens-Mensch – FC Liverpool.....	12
David Alaba – das Idol – Real Madrid	28
Marco Rose – der Empath – Gladbach – BVB – Leipzig	38
Thilo Kehrer – der Leader – AS Monaco	48
Fabian Bredlow – der Ballmagnet! – VfB Stuttgart	62
Maxi Mittelstädt – der Firestarter! – VfB Stuttgart.....	66
Tim Skarke – der Wirbelwind! – Union Berlin.....	71
Davie Selke – Knipser mit Herz – HSV/Instanbul Basaksehir	76
Breel Embolo – der Hochbegabte – Stade Rennes	90
Benny Henrichs – der Außenminister – RB Leipzig	100
Sandro Schwarz – der Held der Stadt – FSV Mainz 05.....	106
Charlie Körbel – der ewige Rekordhalter! – Eintracht Frankfurt ..	122
Ridle Baku – der Ruhepol – RB Leipzig.....	126
Novak Djokovic – das Kämpferherz	132
Francesco Acerbi – Mister Invictus – Inter Mailand.....	135
Willi Orban – der Kapitän – RB Leipzig	140
Daniel Didavi – der Zauberfuß – VfB Stuttgart	148



Die letzten echten Typen!

Endlich wieder Fußball-WM! Nachdem wir Deutschen uns in Katar 2022 nicht gerade mit Ruhm bekleckert haben (1:2 Niederlage gegen Japan, AUS in der Vorrunde!) möchte ich hier bewusst zwei sentimentale Bilder ins Gedächtnis rufen, über die wir uns eine Fußball-Ewigkeit freuen können!

Wahnsinn, wie schnell die Jahre nach Götzes Siegtreffer im WM-Finale 2014 von Rio verfliegen sind, und trotzdem weiß wahrscheinlich jeder Fußballfan, wo er diesen Moment am 13. Juli 2014 erlebt hat.

Nun aber wird's Zeit für ein neues Fußball-Kapitel, und so treten wir bei der WM 2026 an, mit einer jungen und wilden Horde an Hochbegabten, um zu zeigen, dass wir Deutschen im Fußball doch die wahren Mentalitätsmonster sind. Also Julian, mach ett! Play it again, damit wir im Sommer 2026 ein weiteres, euphorisches Fußballmärchen erleben können! Nach den letzten Wahlen und bei der

trüben Stimmung hierzulande sehnen wir uns ja alle danach, wieder friedlich und vor allem gemeinsam zu feiern.

Wenn man die Protagonisten dieses Buchs in den letzten Jahren beobachtet hat, konnte man in deren Entwicklung beobachten, wie David Alaba, Marco Rose, Maxi Mittelstädt, Ridle Baku, Willi Orban & Co. zu echten Vorbildern gereift sind. Fußballstars, die sich ihrer Rolle als Vorzeige-Athleten sehr bewusst geworden sind und nicht müde werden, Gutes zu tun. Wie zum Beispiel Davie Selke, mit dem ich zu einem Mutmach-Event kürzlich in der Jugendstrafanstalt in Berlin war. Die Gefangenen waren begeistert, mit welcher Offenheit Davie über sein «Scheitern» sprach, um die jungen Männer zu inspirieren und zu ermutigen, wieder aufzustehen und neu anzufangen.

Auch so ein «Mutmacher-Typ» ist Ridle Baku, mit dem ich (zusammen mit Marco

Rose) einen Mutmach-Event für krebskranke Kinder abhalten durfte.

Oder Manuel Neuers Stiftung «Manus», in der ich Kinder und Jugendliche von benachteiligten Familien im Ruhrpott traf, die nicht nur über die Einrichtung schwärmten, sondern viel mehr über Manuel Neuers sehr persönliches Engagement und seine herzliche Art und Weise, wie er mit den Kindern und Mitarbeitern vor Ort umgeht.

Interessant finde ich, wenn sich einer, der ein sportliches Vorbild ist – weil er zum Bei-



spiel so genial die Bälle aus dem Winkel boxen kann –, langsam auch zu einem gesellschaftlichen Vorbild entwickelt. Die Spieler mit Vorbild-Charakter haben an ihrer Persönlichkeit gearbeitet und entdeckt, wie bereichernd es sein kann, wenn man Sinn stiftet. In diesem Buch treffe ich Fußballstars, die sich viele Gedanken darüber machen, was ein Vorbild heute eigentlich darstellen und vermitteln soll. Spieler und Trainer, die sich selbst hinterfragen, reflektieren und sich dessen bewusst sind, dass sie auch außerhalb des Fußballs etwas zu

sagen haben und etwas Gutes bewirken können. Während ich in Deutschland unterwegs war, um diese etwas anderen Fußballer zu treffen, habe ich immer mal wieder darüber nachgedacht, warum uns Vorbilder eigentlich so wichtig sind, dass wir uns auf den Weg machen und ihnen gerne stundenlang zuhören. Vielleicht weil uns ihre Lebensgeschichte berührt? Oder weil wir sie bewundern, wie sie im Scheitern Stärke erlangt haben? Was macht ein Vorbild letztlich zu einem echten Vorbild?

Vorbilder. In einer mehr und mehr orientierungslosen Gesellschaft sind sie die letzten Leuchttürme, zu denen wir noch hochschauen und von denen wir uns Richtungsweisung erhoffen. Die FAZ titelte kürzlich mit einer aus der Bahn geworfenen Weltkugel und der Überschrift: «Orientierungslose Welt!»

Tagtäglich spüren wir schmerzhaft eine für unmöglich gehaltene Verschiebung von Fixsternen, die uns jahrzehntelang als zuverlässige Wegweiser durchs Leben dienten.

In meiner Jugend galten Politiker noch als echte Vorbilder. Hans-Dietrich Genscher, Willy Brandt, Helmut Schmidt – Männer, zu denen man hochschaute, deren Wort etwas galt und denen man parteiunabhängig Respekt zollte. Ebenso die Wirtschaftsbosse. Wenn ein VW-Vorstand in unserer ausverkauften Stadthalle sprach, war es mucksmäuschenstill, und man lauschte den Worten dieses Erfolgsmenschen voller Bewunderung. Diese Vorbilder von damals sind ausgestorben – wie Dinosaurier. An ihrer Stelle stehen jetzt die Donald Trumps und DAX-Fonds-Manager unserer Zeit. Marktschreier, die wir mitleidig belächeln oder leidenschaftlich verspotten, aber sicher nicht bewundern, weil sie als Vorbild nicht taugen.

Gebrauchtwagenhändler-Mentalität

An welcher Stelle ist unsere Welt falsch abgebogen, dass es Menschen mit Gebrauchtwagenhändler-Mentalität tatsächlich schaffen, Millionen Wählern ihre Stimme abzurufen und plötzlich als König eines Landes aufzutreten? Dieselbe tragische Entwicklung beobachten wir tagtäglich in der Wirtschaft, wo die Welt-Firmen, die uns einst mit ihrem großen Stern am Horizont den Weg wiesen und für ehrliche Arbeit standen, zum Gespött ihrer eigenen Werte geworden sind. Vorbilder stehen für gewisse Werte, für die wir sie bewundern: Authentizität, Verlässlichkeit, Transparenz, Leidenschaft, Akribie und Treue. Große Firmen haben, blind vor Gier, Judasse eingestellt, die ihre heiligen Werte und die Seele des Unternehmens eiskalt verkaufen durften, weil die Aufsichtsräte mit ihren Scheuklappen nur noch den kurzfristigen Erfolg im Fokus hatten.

Worauf ist Verlass?

In Zeiten, in denen fast alle großen Türme ins Wanken geraten sind und man wie bei «Herr der Ringe» nur darauf wartet, dass sie vollends einstürzen, lautet die alles entscheidende Frage: «Worauf ist heute noch Verlass?» Da, wo Betrügen normal geworden ist und wir uns über den nächsten großen Betrugsskandal einer Welt-Firma längst nicht mehr wundern, erscheint es fast unmöglich, dass wir noch Menschen oder Institutionen unser Vertrauen schenken. Doch es gibt ein gallisches Dorf, in dem die letzten aufrechten Krieger leben und darum kämpfen, ihrer Vorbild-Rolle auch gerecht zu werden.

Es ist beinahe peinlich, aber ausgerechnet eine Unterhaltungs-Branche, die als völlig oberflächlich gilt und für viele höchstens die «schönste Nebensache der Welt» ist, scheint



die letzten Vorbilder unserer Zeit zu bewahren: der Fußball. Und ich meine damit nicht die Kicker, deren Dribblings und Schusstechnik wir bestaunen. Es sind diese letzten, echten Typen und deren faszinierende Persönlichkeiten, die wir bewundern. Helden zum Anfassen. Kerle, die sich nicht scheuen, schwach zu sein und offen über ihr Scheitern zu sprechen. Echte Persönlichkeiten, die für uns zu Vorbildern taugen, weil sie bestimmte Werte verkörpern, nach denen wir uns sehnen: Fleiß, Entschlossenheit, Opferbereitschaft, Herzblut, Freundschaft trotz Konkurrenz. In der Politik sind das oft nur Phrasen, die unsere letzten Helden jedoch über Jahre treu mit Leben füllen müssen, um ihre Träume wahr werden zu lassen.

Seine Hoffnung «mit Leben füllen – das musste Francesco Acerbi (Inter Mailand) im wahrsten Sinne des Wortes, um nicht zu zweifeln, als ihm die Ärzte die schockierende Diagnose «Hodenkrebs» mitteilten. Seine Geschichte der Heilung und die «Wiedergeburt» eines völlig neuen Acerbi erzählt die italienische Legende in «Was macht Dich stark?».

Überhaupt ist Demut die Charaktereigenschaft, die mir in den Gesprächen mit den



«Deutsche Pokal-Helden!» mit Thilo Kehrer

«Stars zum Anfassen» immer wieder begegnete. Davie Selke, schon früh ein Star, ist wohl einer der normalsten Fußballprofis, die ich je kennengelernt habe. Durch unsere Begegnungen und die gemeinsame Filmproduktion ist eine echte Freundschaft entstanden. Wahrscheinlich, weil wir beide «das Normale» so lieben in diesem oft überkandidelten Glitzer-Schaufenster «Bundesliga». Ein echter «Typ» mit großer Persönlichkeit in diesem Geschäft ist auch Sandro Schwarz. Aber erst als Trainer, denn als Spieler, als er schon Meistertrainer Jürgen Klopp über die Schulter schauen durfte, standen die beiden immer mal wieder Kopf an Kopf als schwäbisch-italienische Heißsporne in manch legendärer Trainingsschlacht von Mainz 05. Mit Sandro habe ich zusammen mit unserem «Bro» Marco Rose (DFB Pokalsieger mit RB Leipzig) eine fantastische Zeit in Mainz erlebt. Im Feiern waren wir drei ganz vorne dabei. Wir waren die Typen, die auf der Party immer als letzte das Licht ausmachten, wenn selbst «Kloppo» schon im Bett war. Aber mittwochs war in unserer legendären Gonsenheimer WG dann auch immer diszipliniert

Bibelkreis-Zeit bei Sandro und Rosi, wo wir mit Nikolče Noveski und Co. oft nächtelang über Gott und die Bibel diskutierten. Sandro hat sich seitdem zu einem absoluten Vorbild, nicht nur des Clubs, sondern auch der Stadt Mainz entwickelt. Er ist extrem beliebt bei den Spielern durch seine nahbare und humorvolle Art, aber auch durch sein authentisches Vorleben in Sachen Leidenschaft und Hingabe. Überhaupt gehören all diese Protagonisten, die ihr auf den nächsten Seiten kennenlernen werdet, zur Kategorie «Star mit Herz!» Fabian Bredlow, Charly Körbel, Maxi Mittelstädt, Tim Skarke – allesamt er-

folgreiche Profis, die jedoch mehr zu erzählen haben, als Anekdoten über die letzten Länderspiele, weil sie etwas gefunden haben, das ihr Denken und auch ihre Persönlichkeit verändert hat.

Jürgen Klopp

Als ich den Champions-League-Siegertrainer Jürgen Klopp 2002 in Mainz kennenlernte, war er außerhalb der Gutenberg-Stadt noch völlig unbekannt. Spätestens beim dritten Treffen mit diesem Charaktertypen war mir klar: «Der taugt zum Helden!» Eine Urgewalt von Persönlichkeit und faszinierendem Charisma, die einem da begegnet, wenn man sich mit Jürgen eine Stunde lang unterhält. Wie bei einem Kinohelden verkörpert Klopp alle Facetten menschlicher Stärke, nach denen wir uns sehnen. Ein Prototyp des Stehaufmännchens: wahrhaftig, authentisch, gesegnet mit unwiderstehlichem Humor und einer Entschlossenheit, seine Ziele zu erreichen, die ihresgleichen sucht. Dazu glaubt Jürgen Klopp von ganzem Herzen an Gott, besucht in Liverpool Gottesdienste, weil es ihn demütigt macht, und kann die Person

Jesu Christi besser erklären als mancher Pfarrer. Seine Zauberformel: Empathie! Wo gibt es noch eine Führungskraft wie ihn, der sich nicht scheut, regelmäßig davon zu sprechen, dass er seine Mitarbeitenden und jeden Spieler seiner Mannschaft liebt? Im Gegensatz zum Kinohelden gibt es diesen blonden Sympathieträger aus dem Schwabenland wirklich, sodass sich inzwischen viele große Firmen auf ihn stürzen, um ihn als «Werbe-Gesicht» für ihre Produkte zu gewinnen. Dass dieser Jürgen Klopp im Umgang mit seinen Fehlern auch noch selbstkritisch ist («Ich bin selber schockiert, wenn ich mich so brüllen sehe!») macht ihn vollends zum «echten Vorbild», weil er sich selbst nicht so ernst nimmt. Vor dem überragenden Champions-League-Sieg mit dem FC Liverpool im Mai 2019 sagte er etwas, das in der Social-Media-Welt sofort zigmillionenfach die Runde machte: «Wenn der liebe Gott mich dafür braucht, um zu zeigen, dass jemand sechs



Endspiele in Folge verliert und er es tatsächlich noch ein siebtes Mal versucht, dann bin ich die perfekte Person dafür!»

David Alaba

Wenn man einem David Alaba zuhört, wie er von seinem Glauben und seiner Liebe zu Jesus schwärmt, dann ist man wirklich «on fire» (entfacht). Weil es einen tief im Inneren berührt, dass ein 25-Jähriger, der zig Millionen auf dem Konto hat und ein Weltstar ist, so persönlich und ergreifend über seine Bewunderung für Gott und seine Sehnsüchte sprechen kann. Für meinen Kinofilm «Und vorne hilft der liebe Gott» habe ich mir mit David Alaba, Jürgen Klopp, Davie Selke, Heiko Herrlich u. a. bewusst Protagonisten gesucht, die sich ihrer Vorbildrolle für Millionen Fans auch wirklich bewusst sind. Menschen wie du und ich, die an einem Punkt ihrer Karriere gemerkt haben, dass sie trotz zehn Millionen Euro auf ihrem Girokonto nicht wirklich glücklicher sind. Sinnsuchende, die dem Beifall der Massen nichts abgewinnen konnten, weil sie merkten, dass sie nur für Leistung geliebt wurden. Austauschbare Hauptdarsteller, die alles erreicht hatten, und trotzdem spürten, dass es da noch mehr geben muss. Spieler, die plötzlich zu «Menschen» wurden, weil sie keine Idole sein wollten und anfangen, sich selbst zu hinterfragen, um zu Persönlichkeiten zu heranzureifen.

Thilo Kehrer

Thilo Kehrer, Kapitän beim AS Monaco ist so einer, der sich in den letzten Jahren zu einem absoluten Vorbild entwickelt hat. Immer wenn wir uns treffen, kann ich bei Thilo diesen Hunger nach «mehr» regelrecht spüren. Kehrer absolute Entschlossenheit, wirklich alles für seinen großen Traum zu geben, hat ihm die Einladung zur deutschen Nationalmannschaft beschert, aus der er mit seiner leidenschaftlichen Spielweise nicht mehr wegzudenken ist. Wenn er jetzt mit den Weltstars Mbappé, Neymar, Cavani und Di Maria in einem

Dreamteam spielen darf, dann ist das das Ergebnis von vielen Entbehrungen und seinem unglaublichen Ehrgeiz. In unserem letzten Gespräch verriet Thilo mir, dass er zu seiner Schalker Zeit begann, drei Mal in der Woche nach Essen zu fahren, um nach anstrengenden Trainingseinheiten noch zusätzlich mit einem Privattrainer zu arbeiten. Diese Investition – viel mehr zu tun, als alle anderen – sprach sich damals wohl schnell bis Paris rum. Aber Thilo Kehrer ist nicht nur ein Ausnahmesportler, auf den sich Deutschland bei der WM 2026 freuen kann, sondern auch ein außergewöhnlicher Mensch. Wenn ich ihm von unseren Mutmach-Events in Gefängnissen und onkologischen Kinderkliniken erzähle, ist er immer hellauf begeistert: «Da will ich nächstes Mal unbedingt dabei sein! Sag mir bitte Bescheid, ich möchte viel mehr in solchen Bereichen tun, weil es uns allen doch viel zu gut geht im Fußball!» Man merkt, dass soziales Engagement bei ihm kein Image-Ding ist, sondern ein echtes Anliegen, weil er nie vergessen hat, wie knapp seine Familie 1994 dem Massaker in Ruanda entflohen ist. In seiner Heimat Burundi will Kehrer aktiv werden, um die oft katastrophalen Lebensverhältnisse von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.



Zwei Schwaben in Paris

«Dankbarkeit», sagt Thilo, «ist meine Antriebskraft Nummer eins, denn wir alle vergessen viel zu schnell, was für ein privilegiertes Leben wir führen dürfen. Und wenn ich mir bewusst Zeit dafür nehme, um Gott für so vieles zu danken, dann werden manche «Probleme» im Fußball plötzlich völlig unbedeutend, weil sich die Prioritäten dadurch wieder neu ordnen.» So spricht einer, der sein Leben sehr reflektiert lebt und viel mehr drauf hat, als die Grätsche an der Außenlinie.

Vorbilder sind keine Stars

In diesem Buch begegne ich Vorbildern, die keine Stars sein möchten. Es geht um Mentalität, Glaube, Demut und auch hier wieder um Werte, die diese außergewöhnlichen Protagonisten vermitteln möchten. Die Kernfrage in unseren Begegnungen lautet: «Was macht dich stark?» In meinen Coachings mit Fußballprofis und Leichtathleten stelle ich eine ähnliche Schlüsselfrage: «Unter welchen Bedingungen bist du die beste Version von dir?»

Beide Fragen setzen voraus, dass wir nie nur Stärken haben, sondern auch schwach sind. Sehr oft begegnen mir diese Superstars sehr selbstkritisch und gestehen, dass sie gerne stärker wären, und sich eigentlich nicht erlauben dürfen, schwach zu sein. Im Interview mit Werder Bremens Ex-Spieler Robert Bauer, überraschte mich der selbstbewusste Abwehr-Hüne kürzlich mit der Aussage: «Die meisten meiner Kollegen sind unsicher, aber wir alle dürfen das nicht zeigen! Wenn wir Schwäche zeigen, sind wir sofort in einer Schublade. Das kann schon das Ende deiner Karriere bedeuten.» Wahnsinn! Der große Druck treibt viele von Roberts Kollegen in Kirchen oder, wie einige Spieler von Bayern und auch von 1860 München, in einen

gemeinsamen Bibelkreis, zu Hause bei David Alaba oder Rafinha. Das ist Schwäche 2.0. Man schämt sich nicht mehr, dass man zu seinem Glauben steht, weil man spürt, wie sehr es hilft, einen starken Gott neben sich zu haben, der dir im Gegensatz zur Gesellschaft gestattet, schwach zu sein und zu scheitern.

Vorbilder sind demütig

Ich habe in den letzten 20 Jahren in meiner Arbeit als Mentor so viele Fußballstars erlebt, die gnadenlos (auch privat) gescheitert sind, und vielleicht gerade deswegen Erfolg hatten. Warum? Weil der Zerbruch sie zu einem Neuanfang und zu größerer Entschlossenheit geführt hat. Eine Demütigung hat oft auch etwas Positives, denn sie macht demütig. Das hat mich dazu inspiriert, einen Keynote-Vortrag zu entwickeln, den ich oft bei Firmen halte: «Vom Gescheiterten zum Gescheiten!» Auch Jürgen Klopp kommt darin vor, weil er beides kann: strahlen und scheitern. Einer, der 18 Jahre lang nie Erfolg hatte, und sogar dreimal tragisch daran scheiterte, in die Bundesliga aufzusteigen, aber dabei trotzdem demütig blieb, anstatt zu verbittern. Klopp verkörpert Resilienz (die Fähigkeit, immer wieder aufzustehen) wie kaum ein anderer. In den Social Media heißt der Scheitern-Hashtag meiner Protagonisten: #comebackstronger. Für viele Spieler ist das eine Lebenseinstellung, ein kostbarer Wert, den sie – einer Fahne gleich – vor sich hertragen, wenn sie mit Kreuzbandriss vom Leben in die Knie gezwungen werden.

Gnädiger Umgang mit Fehlern

Die Protagonisten in diesem Buch scheitern. Früher oder später. Wie wir alle. Das Scheitern an sich ist nicht das Drama. Der Held meiner Kindheit, König David aus dem Alten

Testament, ist gescheitert, weil er einen Mann töten ließ, dessen Frau er für sich haben wollte. Trotzdem blieb David der «Mann Gottes» und mein Held, weil er nicht floh, sondern seine Fehler mit aller Konsequenz bereute. Diesen gnädigen Umgang mit Fehlern müssen wir in Deutschland noch lernen. Laut einer Studie der Uni Lüneburg, in der 61 Länder bezüglich ihrer Fehler-Toleranz, also dem Umgang mit dem Scheitern, untersucht wurden, lag Deutschland auf dem vorletzten Platz. Geringer war die Bereitschaft, Fehler als unvermeidlich anzusehen und aus ihnen zu lernen, nur in Singapur – wo man bekanntlich in den Knast wandert, wenn man auf der Straße einen Kaugummi in die Hecke spuckt.

In unserer überforderten Gesellschaft vermissen wir die großen, standhaften Vorbilder, die über Strahlkraft und Charisma verfügen und ein ganzes Volk inspirieren. Der Fußball hat sie noch. Aber wir sollten auch den kleinen Vorbildern eine Bühne geben, wenn sie uns mit ihrer Herzensbildung berühren. Wie zum Beispiel meine Nachbarin, die ihrem behinderten fünfjährigen Mädchen, das manchmal stundenlang vor lauter Hilflosigkeit schreit, mit so viel Liebe und Geduld begegnet, dass ich darüber nur staunen kann. Mutter Susan ist immer freundlich zu jedermann, beschwert sich nie, ist hilfsbereit, wo sie nur kann, und das, obwohl ihr einziges Kind ihren Alltag oft extrem schwer macht. Susan ist ein echtes Idol für mich in Sachen Hingabe und Menschlichkeit – ein bewundernswertes Vorbild!

Viel Spaß nun beim Kennenlernen dieser außergewöhnlichen Stars, die ich euch in meinen Begegnungen als ganz normale Menschen vorstellen möchte.

Euer David Kadel



Jürgen Klopp der Herzens-Mensch

FC LIVERPOOL

David Kadel: Mister Champions-League-Coach, first of all: Congratulations zum Gewinn der wichtigsten Trophäe im Vereins-Fußball! Die Nacht von Madrid (2019), die Feier nach dem Champions-League-Finale, was war dein absolutes Party-Highlight?

Jürgen Klopp: Danke für die Glückwünsche – es gab diesmal keine wilden Party-Highlights, so wie man sich das vorstellt. Es war in mir einfach eine pure Erleichterung. Ich war einfach nur selig, glücklich und erleichtert, aber auch ziemlich kaputt. Mein Highlight war, dass ich nach fünf Stunden endlich meine Familie und Freunde getroffen habe, nachdem ich viel mit Leuten reden musste, die ich gar nicht kenne. Wir haben uns dann in die Raucherecke zurückgezogen und von der Party so gut wie gar nichts mitbekommen. *(lacht)* Die Nacht nach Madrid war wunderschön, aber es gab keine Ausfälle, wie 2011 und 2012 bei den euphorischen Meister-Feiern mit Dortmund, wo ich vielleicht nicht alles mitbekommen habe *(lacht laut)*, aber das sollte mir diesmal nicht passieren, und deswegen war ich möglicherweise von allen auf der Party der Klarste bei der ganzen Sache.

David Kadel: Ich geh mal in das Finale 2019 rein: Liverpool versus Tottenham Hotspur. 87. Minute: Divock Origi, der das 2:0 macht. Kannst du dich noch erinnern, was du in diesem Moment kurz vor Schluss gedacht hast? Irgendwas Außergewöhnliches, oder hast du als Erstes auf die Uhr geguckt?

Jürgen Klopp: Wer springt mir da in den Rücken? Das habe ich gedacht! *(lacht)* Das war Alberto Moreno, der mit voller Wucht ankam. Dejan Lovren hat auch an mir rumgezerrt wie ein Verrückter, aber ich war nicht bereit zum Jubeln.

David Kadel: Ehrlich? Wahnsinn!

Jürgen Klopp: Ja, verrückt! Wer mich kennt, weiß: Ich freue mich normalerweise schon ausgelassen, wenn ein Tor fällt, aber beim 2:0 – keine Ahnung, was da los war. Ich hab mich logischerweise innerlich richtig gefreut, aber in dem Moment fühlte sich das eher an wie ein Schock. Nachdem ich schon so oft so nah dran war. Das kann man natürlich nicht aus dem Gedächtnis streichen. Nicht, dass ich die sechs Final-Niederlagen im Kopf hatte, ganz und gar nicht. Aber in diesem Moment, in der vergleichbaren Situation, wo die Dinge ähnlich aussehen, stehst du an der gleichen Stelle im Stadion und guckst von derselben Position aus zu – nur im Vergleich zum letzten Jahr, als wir das Finale gegen Madrid verloren haben, haben wir dieses Mal ein Tor mehr gemacht, statt eins kassiert. Also ich stand einfach unter Schock. Ich habe viele Leute auf den Videos, die ich mir alle angesehen habe, euphorisch jubeln sehen, nur ich war da nicht dabei. *(lacht)*

David Kadel: Eigentlich kurios, wenn man dich als Feierbiest kennt. Okay, aber das sagt auch viel über das Momentum und den Wert dieses Titels aus. Damals, bei der Meister-Feier mit dem BVB, konnte man dich während der



Biggest football moment in life

Busfahrt durch Dortmund singen hören: «Rubbel die Katz, Rubbel die Katz am Borsigplatz». Was hast du auf dem Liverpool-Bus gesungen?

Jürgen Klopp: *(lacht lange und holt tief Luft zum Gesang)* «We've conquered all of Europe. We're never gonna stop. Allez allez allez!» – und das auf der drei bis vier Stunden dauernden Fahrt durch ganz Liverpool gefühlt 25.000 Mal. Das war schon außergewöhnlich. Du guckst in die Augen der Leute: 180-Kilo-Männer hauen sich auf die Brust, schauen dich an und schreien: «Ich liebe dich.» Das ist der Hammer. Da waren definitiv über eine Millionen Leute. Absolut verrückt, was da los war.

David Kadel: Unfassbar, was der Fußball mit Menschen macht.

Jürgen Klopp: Du sagst es. Wir alle wissen, wie viel Energie der Fußball manchmal verleihen kann, weil es plötzlich diesen Glauben gibt und eine Perspektive, siehe Barcelona. Der reine Fußball ist ja gar nicht das Entscheidende. Es ist viel eher das Gefühl, dass wir das gemeinsam machen und erleben werden. Dass wir alle zusammen diese Leidenschaft haben. Barcelona 4:0 zu schlagen wäre ohne diese fantastischen Leute gar nicht möglich gewesen. Deshalb durften eben auch alle stolz darauf sein. Weil an diesem Tag alle Liverpools auf der ganzen Welt an uns geglaubt haben, hätten wir damit

jeden Gegner aus dem Stadion gefegt – so spürbar war dieser reale Glaube. Aber es ist natürlich nicht immer so einfach. Da steckt viel Vertrauen und Leidenschaft dahinter. Und das alles, Barcelona, Tottenham, die Trophäe, und diese riesige Feier gemeinsam mit allen auf den Straßen Liverpools, das war schon gigantisch. Und nach einigen Stunden, auf dem Bus oben mit den Spielern, waren wir nach einer Kurve alle sicher: «Das war's jetzt, mehr geht nicht!» Und dann fährst du um die nächste Kurve, und dann geht's eigentlich erst richtig los, weil da noch mal eine halbe Millionen Leute auf uns warten. Das war der absolute Hammer. Und ich wusste gar nicht, dass Menschen einen Lied-Ton so lange halten können. Großer Moment in meinem Leben. Das war stark.

David Kadel: Gehen wir mal kurz in dieses Jahrhundert-Halbfinale gegen Barcelona. Ihr verliert das Hinspiel 0:3 und weltweit haben wahrscheinlich nicht viele Experten einen Pfennig auf euch gesetzt, dass ihr das gegen Messi & Co. noch drehen könntet. Und dann steht es in Anfield im Rückspiel plötzlich 3:0 für euch, «die Glaubenden». Jetzt kommt dieser unfassbare Geniestreich von Trent Alexander-Arnold, mit dem abgefahrensten Eckball aller Zeiten. Wie hast du das Tor erlebt?

Jürgen Klopp: Live gar nicht. *(Beide lachen!!)* Ich hatte mich umgedreht, stand mit dem Rücken zum Spielfeld und sprach mit dem Co-Trainer. Dann erkenne ich in seinen Augen, dass da was passiert, drehe mich um und sehe, wie der Ball ins Tor fliegt. Ich drehe mich wieder um und ich höre: «What happened?» Keine Ahnung! Das war wirklich ziemlich verrückt.

David Kadel: Hat dieser Treffer das Potenzial zum frechtesten Tor aller Zeiten?

Jürgen Klopp: Ja klar, das war ja das allererste Mal in der Geschichte der Champions League. Das ist ja so vorher noch nie passiert, dass zwei Spieler so hellwach sind wie Divock und Trent und alle anderen schlafen. Das ist schon sensationell! Wir feiern das heute noch in Liverpool. *(lacht frech)*

David Kadel: Ich bin öfter in den Nachwuchs-Leistungszentren unterwegs mit meinen Vorträgen für die Profis von morgen und erzähle dabei auch oft von der «Klopp'schen Art, Menschen zu führen». Zuletzt in Kaiserslautern oder Werder Bremen. Ich brauche neuen Stoff vom Meister – was würdest du den Nachwuchs-Leistungs-Kids von heute sagen in Sachen Entschlossenheit? Das ist ja was ganz Wichtiges, um im Leben etwas zu erreichen. Wie beweist man als 15-/16-Jähriger seine Entschlossenheit?

Jürgen Klopp: Was mir ganz häufig auffällt, ist, dass im Umfeld der Jungs das Maß der Verbissenheit zu groß ist. Die Jugendzeit und Ausbildungszeit ist die Zeit, in der jeder lernen muss. Das Coole daran ist, dass man normalerweise noch sehr weit davon entfernt ist, Verantwortung übernehmen zu müssen. Da ist alles immer noch spielerisch.

Aber das ist auch die Zeit, wo man sich langsam vorbereiten muss für den Rest seines Lebens. In dem Fall: die Fußballkarriere. Da kann man ein bisschen gesegnet sein mit Talent, aber es geht darum, aus dem, was man bekommen hat, das Allerallerbeste zu machen. Wir schauen alle auf die Großen: Ronaldo, Messi ... – die Namen dieser Welt. Die haben ein bisschen mehr Talent mitbekommen als andere, aber darum geht es überhaupt gar nicht. In Liverpool habe ich ganz viele Spieler, die einen ganz anderen Weg gehen mussten

und denen nichts zugeflogen ist. Jungs, die nicht vom ersten Tag an gemerkt haben: «Oh, ich bin schneller und besser als andere.»

Spieler, die sich jeden Tag beweisen mussten. Und so hat jeder seinen eigenen Weg. «Robbo» Robertson kam von ganz unten aus Schottland und hat sich bei uns ganz schnell überragend entwickelt, weil er die nötige Bereitschaft und Demut mitgebracht hat zum Lernen – die wichtigste Einstellung überhaupt im Fußball.

David Kadel: Wie wird ein Spieler innerlich stark und total entschlossen, auch in heftigen Widerständen seinen Weg zu gehen?

Jürgen Klopp: Entschlossenheit heißt für mich, diesen Weg, der vor mir liegt, konsequent zu gehen, das wirklich durchzuziehen und sich nicht ablenken zu lassen. Dabei musst du immer auch mit Nackenschlägen rechnen, damit du nicht von ihnen überrascht

wirst. Jedes Problem, das du schon im Vorfeld erkennst, wirst du souveräner handhaben. Es gibt keine Entwicklung, die immer nur stetig bergauf geht. Zur Entwicklung gehören auch Brüche. Von Brüchen nicht geschockt zu sein, sondern zu wissen, dass sie zur Entwicklung dazugehören – dieses Denken brauchst du heute, um als Profi erfolgreich zu sein.

Einer, der es ganz nach oben schaffen will, der muss eins verstehen: Auch wenn du das Problem noch gar nicht hast, kannst du dich jetzt schon mit der Lösung des Problems beschäftigen. Damit du dich in schweren Situationen dann eben nicht aus der Bahn werfen lässt, dass du dranbleibst, dass du dich nicht vergleichst mit anderen. Sondern, dass du dir selbst immer wieder das beste Training zukommen lässt.

David Kadel: Welche Rolle spielt der Charakter, die Persönlichkeit im Fußball?



Tuchel, Heidel und Klopp beim Abschied von 05-Legende Noveski

Jürgen Klopp: Wahrscheinlich die größte, denn kicken können ja viele. Aber da gibt es nun mal die Momente, wenn du alleine bist mit dir, da ist dann deine Persönlichkeit gefragt und dass du dich weiterentwickelst als Charakter, als Typ. Das hilft dir dann auf dem Platz und auch außerhalb, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

David Kadel: Wie wichtig sind Vorbilder und das Lernen von den Großen?

Jürgen Klopp: Da gibt es ein Missverständnis heutzutage. Viele Fußballer schauen sich die Spiele unter falschen Voraussetzungen an. Sie lernen dadurch nicht das Spiel besser kennen, sondern gucken sich Tricks von Ronaldo und Messi ab. Der Unterschied zwischen einem sehr guten Spieler und einem guten Spieler ist die Häufigkeit der richtigen Entscheidungen im Spiel. Die Wahrscheinlichkeit, richtige Entscheidungen im Spiel zu treffen, hängt davon ab, wie gut ich darauf vorbereitet bin. Das heißt zum Beispiel: Wie kann ich das Spielfeld einschätzen? Wenn ich fünf Gegenspieler um mich herum habe, gibt es Menschen, die denken darüber nach zu dribbeln. Das macht aber keinen Sinn. Diese Spiel-Intelligenz entwickelt sich mit der Zeit. Es geht im Grunde darum, diese Entwicklungszeit so kurz wie möglich zu halten. Dann ist man soweit für das große Spiel beim Erwachsenen-Fußball.

David Kadel: Dieses Buch heißt ja «Was macht dich stark?» Aber das Gegenteil zu verstehen, «Was macht dich schwach?», ist auch wichtig im Leben von jungen Profis, oder? Was ist in der Entwicklung von jungen Menschen der größte Feind?

Jürgen Klopp: Ungeduld. Das ist definitiv das größte Problem. Jeder sollte sich bewusst sein darüber: In der Bundesliga zu spielen, ist nur etwas für Ausnahmetalente. Wenn wir alle direkt ein Ausnahmetalent sein wollen, dann wird es schwierig. Sehr schwierig. Aber wenn du unbedingt etwas Außergewöhnliches erreichen willst, dann musst du auch bereit sein, diese nötigen, außergewöhnlichen Schritte zu gehen. Das ist das Schwierigste überhaupt! Doch dein größter Feind ist die eigene Ungeduld. Aber es ist unsere Gesellschaft, die diese Unge-



duld schürt. Du musst mit 18/19 Jahren schon fertig sein. Das gibt es in keinem anderen Bereich in unserem Leben außer im Fußball.

David Kadel: Mit einigen deiner Trainer-Kollegen und Freunde – Sandro Schwarz, Marco Rose, Heiko Herrlich – mache ich Mutmacher-Events in Gefängnissen. Wir arbeiten da eng mit der Sepp-Herberger-Stiftung des DFB zusammen, und allen Beteiligten ist es ein echtes Herzensanliegen, diese gescheiterten Menschen trotzdem wertzuschätzen und sie zu ermutigen. Was würdest du den Gefangenen sagen als Mutmacher für ihr Leben – vielleicht kommst du ja auch mal mit in ein Gefängnis?

Jürgen Klopp: Ich finde das zu allererst einmal großartig, was ihr da macht! Es geht für die Jungs in allererster Linie darum, die Zeit zu nutzen, um tatsächlich die Verantwortung für das, was sie getan haben, zu übernehmen und nicht weiterhin andere dafür verantwortlich zu machen. Wenn man in einer schwierigen Situation ist, dann ist das ja ganz häufig, dass man denkt, dass ein anderer verantwortlich ist für meine eigenen Probleme. Wir haben im Leben nicht alle dieselben Voraussetzungen, aber das ist erst mal leider nicht zu ändern. Man kann aber dennoch das Beste aus dem machen, was man bekommen hat. Das ist deine Aufgabe, wenn du im Gefängnis bist. Aber auch für uns Menschen draußen gilt im Grunde genau dasselbe. Du musst die Zeit nutzen und die Verantwortung für dein Problem übernehmen, sonst kommst du aus dem Gefängnis raus und hast dasselbe Problem wieder.

Und dann glaube ich als Christ ganz fest an die zweite Chance und dass sie jeder verdient hat. Wir alle machen Fehler. Manche haben mehr, manche weniger Auswirkungen. Aber manchmal entscheiden wir auch zu schnell, und dann passiert vielleicht tragischerweise ein Fehler, der Einfluss auf das weitere Leben hat.

Diese zweite Chance musst du dir erarbeiten. Wenn du wirklich in aller Demut dazu bereit bist, bestimmte Werte zu lernen, dann hast du nach dem Knast ein besseres Leben als zuvor – da bin ich mir ganz sicher.

David Kadel: Ist die heutige Bedeutung von Fußball auch wert, darüber nachzudenken?

Jürgen Klopp: Absolut! Da stand einmal ein Gehirnchirurg neben mir, also ein Mensch, den wir eigentlich bewundern müssten, und dann fängt der an zu stottern, nur weil neben ihm dieser Typ vom FC Liverpool steht.

Herz- oder Hirnchirurgen, also Menschen, die wahnsinnig intelligent sind, die uns in Ausnahmesituationen das Leben retten, können ja trotzdem Fußballfans sein, klar. Aber dass ausgerechnet ich derjenige bin, neben dem die Leute dann stottern, ist schon verrückt. Im Endeffekt ist es ja nur Fußball. Denn es gibt ja auch coole Persönlichkeiten, die aus unterschiedlichen Gründen wirklich eine Vorbildfunktion haben könnten, aber da fühle ich mich jetzt natürlich nicht dazugehörig. Es hängt einfach mit der maximalen Öffentlichkeit zusammen, die Fußball genießt, und ich finde das oft sehr strange.

David Kadel: Würdest du heute etwas ändern wollen, das dem jungen Kloppo damals nicht so gut gelungen ist?

Jürgen Klopp: Ja, absolut. Ich wäre gerne als junger Vater cooler gewesen. Keine Ahnung, ob das möglich gewesen wäre, aber das würde ich ändern, und ich bin echt froh, dass sich vor allem Marc nicht an diese schwierigen ersten drei bis vier Jahre erinnert. Diese tolle Patchwork-Familie haben zu dürfen, ist das allerschönste in meinem Leben und macht mich extrem glücklich. Fehler gehören in Beziehungen nun leider dazu, aber man ist glücklich, wenn man erlebt hat, dass der liebe Gott seine Hand darüberhält.

David Kadel: Immer mehr Profis bekennen sich offen zu ihrem Glauben, durch Tattoos, Gesten und die Medien. Empfindest du es auch als kurios, dass der Glaube an Gott in der Gesellschaft immer mehr abnimmt, aber ausgerechnet im Profifußball eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten ist?



«The Normal One» meets «The Special One»

Jürgen Klopp: Dass immer mehr Fußballer diese christlichen Symbole auf dem Körper tragen, zeigt, wie viel Halt einem der Glaube in diesem ständigen Druck gibt.

Außerdem kann man Gott auf diesem Weg sichtbar machen. Was ich sehe, das kenne ich. Aber nicht alle, die christliche Symbole auf der Haut tragen, leben auch tatsächlich den christlichen Glauben. Viele drücken damit ihr Glück aus, um zu zeigen, dass ihnen jemand dabei geholfen hat, dahin zu kommen, wo sie jetzt sind. Klar, der Glaube an die eigene Stärke hängt oft auch mit dem Glauben an ein starkes

Selbst zusammen. Deshalb ist der Glaube im Fußball, wo du nur Erfolg hast, wenn du an dich selbst glaubst, viel ausgeprägter als in der Gesellschaft. Ich finde es toll, dass sich so viele junge Burschen mit Gott beschäftigen. Es ist wirklich wichtig, gerade in diesen verrückten Zeiten einen festen Glauben an Gott zu haben.

David Kadel: Dein Englisch ist inzwischen nahezu perfekt, was heißt eigentlich Dopingkontrolle?

Jürgen Klopp: Piss check. Hahaha.

David Kadel: Der Klassiker, oder?

Jürgen Klopp: Ob du's glaubst oder nicht, damals in Dortmund, in meiner letzten Saison, wurde Lukasz Piszczek definitiv sieben Mal in der Saison ausgelost zur Dopingkontrolle.

David Kadel: Nein!

Jürgen Klopp: Ja. Absolut!

David Kadel: Self fulfilling prophecy name! Um einen gewaltigen Sprung zu machen, wie bist du eigentlich zum Fußball gekommen?

Jürgen Klopp: Mit dem Bus 33 A von Glatten nach Freudenstadt. *(Beide lachen – lang!!)* Ok, ernsthaft. Mein Vater war ein Sportfreak und

auch ein sehr guter Fußballer, Torwart übrigens! Und die Turnhalle war direkt bei uns gegenüber. Also, die Schule war direkt vorm Elternhaus, gleich daneben auch die Turnhalle. Und als das erste Mal im Winter das Licht anging und ich dann als 5-Jähriger auf Schwäbisch gefragt habe: «Was macha die da drübe?», musste meine Mutter erstmal nachfragen. Dort wurde die E2 in Glatten gegründet, also für die ganz Kleinen. Bambinis und so'n Zeug, das gab es ja damals direkt nach dem Krieg noch nicht. *(lacht laut!)* Und da bin ich dann übergegangen und hab dort angefangen. Und es war «Liebe auf den ersten Blick».

David Kadel: Der Beginn einer zauberhaften Karriere. *(lacht)*



With «egyptian king» Mo Salah